



1. Reihe: Kleinschmidt, Quandt, Zimmermann, F. Winkler, Werner, Siegmann, Wilhelm, Otto, Küsters, Hettwig
2. Reihe: Hochgräber, Uilmann, Bisle, Heske, Lühmann, Hämmerling, Scharf, Spaeth
3. Reihe: R. Winkler, Klemenz, Steinhage, Pählke, Ullrich, Heißenbüttel, Dr. Nicalei
4. Reihe: Dr. Neis, Schlitter, Lukas, Strohmeyer, Possehl, Greve, Buse
5. Reihe: Heruday, Flicker, Kattwinkel, Banzer, Rohloff, Dr. Schwab

Schulj. 1968/69

Das Kollegium der Humboldtschule bittet um Abdruck folgender Erklärung.

1. Das Kollegium der Humboldtschule beschäftigt sich seit langem mit Fragen der Mitbestimmung, insbesondere bei der Besetzung von Schulleiterstellen, und hat auf die Fragwürdigkeit des bisher üblichen Verfahrens hingewiesen.
2. Auf unsere Anregung hin haben im Januar und März 1969 Lehrer-ausschüsse verschiedener Bremerhavener Schulen diese Fragen diskutiert und Übereinstimmend festgestellt, daß das Verfahren weitgehend als unbefriedigend empfunden wird.
3. Demzufolge haben sich 10 Bremerhavener Schulen an den Schuldezernenten gewandt (März/Anfang April 69), auf die wachsende Unruhe unter der Lehrerschaft hingewiesen und Vorschläge zur Änderung des Verfahrens gemacht.
4. Der Schuldezernent hat in seiner Antwort auf diese Eingaben eine Diskussion dieses Problems im Schulausschuß angekündigt.
5. In einer Aussprache mit dem Lehrerausschuß der Humboldtschule hat der Schuldezernent außerdem eine gemeinsame Diskussion von Schulausschuß und Vertretern der Lehrerschaft, allerdings erst nach den Parlamentsferien, vorgeschlagen.

Wir stellen fest, daß das bisher abgelaufene Entscheidungsverfahren bei der Besetzung von Schulleiterstellen in den jetzt vorliegenden Fällen unsere Verurteilung bestätigt und die Mängel des bestehenden Verfahrens offenbart.

1. A.

Lückert

Schließlich beschloss das Kollegium durch die Presse an die Öffentlichkeit zu treten, um auf die demokratische Fragwürdigkeit des bisher üblichen Schulleiterbesetzungsverfahrens hinzuweisen.



... in jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter, ob mit Garage oder ohne — der luftgekühlte Motor des Volkswagen ist immer „da“. Besonders im Gelände, auf steilen Pfadstrassen, auf langen Anstiegsstrecken wird's deutlich: Der Volkswagen-Motor macht nicht „schlapp“. Er ist robust. Auf ihn ist Verlaß. Dank niedriger Drehzahlen, hervorragender Konstruktion und Verarbeitung braucht er kaum mal eine Werkstatt, seine lange Lebensdauer ist sprichwörtlich. Und nicht zu vergessen: Der Volkswagen-Motor ist mit kleinstem Raum zufrieden. Seine platzsparende Bauart kommt dem Innenraum zugute.



VOLKSWAGENWERK AG



Klaus Possehl im Dezember 1985 mit Schulleiterin Brigitte Lückert (Foto: E. Kosswig)

Erinnerungen unseres verstorbenen Kollegen Klaus Possehl an seine erste Abiturklasse Ende der sechziger Jahre

Am 11.11.1997 starb im Alter von nur 59 Jahren unser Studiendirektor Klaus Possehl nach schwerer Krankheit. Mit ihm verlor die Humboldtschule ihren dienstältesten Kollegen, der seit 1966 ununterbrochen dem Kollegium angehörte. Noch im Frühjahr des gleichen Jahres wusste er von einer Anekdote über seine erste Abiturklasse zu berichten.

„1965 kam ich als Referendar mit den Fächern Mathematik und Chemie an die Humboldtschule. Diese war damals ganz überwiegend Gymnasium, mindestens zweizügig von Klasse 5 bis Klasse 13. 1966 übernahm ich eine Gy10, meine erste Klasse als Klassenlehrer. Vier Jahre darauf war deren Abitur. Ich war mindestens so aufgeregt wie meine Schüler, wünschte ich doch, dass alle Schüler die

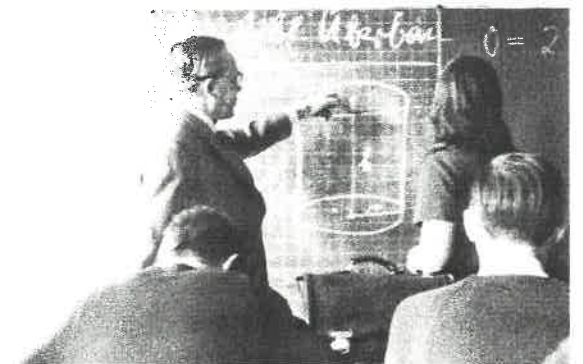


Gy 13b

1. Reihe: Wedel, Poppe, Bünger, Kirchhoff, M. Drewes, Tiedemann, Stellmacher, Rohlf
2. Reihe: H. Drewes, Zielke, Boumeister, Benthien
3. Reihe: Loge, Jäger, Wiek, Sachtleber, Reuter
4. Reihe: Lonsberg, Hävecker, Strenge, Lilge, Herr Possehl, Hoppe

Reifeprüfung bestehen. Die schriftliche Prüfung zog sich über eine Woche hin. Traditionell begann es am Montag mit Deutsch, am Dienstag folgte Englisch. Nach einem für die Schüler freien Mittwoch ging es am Donnerstag mit Physik weiter (die

Humboldtschule war mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium), und die Mathematik bildete am Freitag den „krönenden“ Abschluss. An jenem Freitag saß ich im Zeichensaal, dem damaligen Prüfungsraum, und hatte Aufsicht. Es war etwa 13 Uhr, also gegen Ende der fünfständigen Arbeitszeit, als sich die Tür öffnete, der Direktor und eine mir unbekannte ältere Frau hereinkamen, wortlos durch die Reihen der emsig arbeitenden Schüler schritten und jeden genau ansahen. Ich hatte keine Ahnung, was das zu bedeuten hatte, sah nur, wie einige Schüler mit der Nase noch tiefer auf ihre Arbeit sanken, wie andere rote Ohren bekamen oder den Kopf zwischen den Schultern verschwinden zu lassen versuchten. Im Vorbeigehen flüsterte mir der Direktor zu, er erwarte mich unverzüglich nach Beendigung der Klausur in seinem Dienstzimmer. Dann waren die beiden wieder verschwunden. Nachdem der letzte Schüler seine Arbeit abgegeben hatte, wollte ich zum Direktor ge-



Siegmann: Zylinderberechnung oder?

hen, wurde aber von einer Gruppe von Schülern meiner Klasse abgefangen, die mir in aller Kürze mitteilte, was vorgefallen war: Es war üblich, für die schriftliche Reifeprüfung im Fach Physik vor Beginn der Arbeitszeit ein Experiment vorzuführen. Lehrer und Schüler machten gemeinsam Messungen, deren Auswertung und Einbettung in den Zusammenhang mit der entsprechenden Theorie Inhalt der Abituraufgabe waren. Zur Vorbereitung dieses Experiments (es musste ja auf Anhieb funktionieren!) hielt sich der Fachlehrer schon Tage vorher nachmittags in der Schule auf und baute einen Tag vor der Prüfung das Experiment im Physikraum auf. Da meine Klasse mit dem Fach Physik und/oder mit dem Fachlehrer ziemliche Schwierigkeiten hatte, waren einige Schüler nun auf die „glorreiche“ Idee gekommen, ihrem Glück ein wenig nachzuhelfen. Vom Dachboden eines der Humboldtschule in der Georg-Seebeck-Straße gegenüberliegenden Häuser aus wollten sie mit Ferngläsern in den Physikraum spähen, um so Hinweise auf die Aufgabe zu erhalten. Sie klingelten also bei Hausbewohnern und baten um Zugang zu den